

# BAUNETZWOCHE #291

Das Querformat für Architekten, 12. Oktober 2012

## Samstag

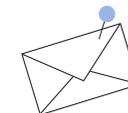
Bücher, Bücher, Bücher – diese Woche steht überall ganz im Zeichen der Frankfurter Buchmesse. Nicht ganz: In Istanbul dreht sich ab morgen alles um das Thema Design. Dort wird am Samstag die erste Design-Biennale eröffnet, die neben Designern aller Art auch Architekten, Stadtplaner, Künstler und andere Gestalter an den Bosphorus locken wird. Thema der neuen Biennale ist „Kusurluluk“ – Unperfektheit. Özlem Yalim Özkaraoğlu, Direktorin der Design-Biennale, will auf stadtplanerische Probleme und Verdrängungsprozesse in der schnell wachsenden Metropole aufmerksam machen, aber auch das öffentliche Bewusstsein für Design-Entscheidungen schärfen. Eine der beiden Hauptausstellungen, die von Joseph Grima (Domus) kuratierte Schau „Adhocracy“, widmet sich dem „Open-ended-Design“, während Kurator und Architekt Emre Arolat sich unter dem Titel „Musibet“ in seiner Ausstellung im *Museum Istanbul Modern* die Bauprojekte thematisiert, die ihr Umfeld vernachlässigen oder gar verdrängen. Der Stadtplan zu dem gesamten Biennale-Programm samt der zahlreichen Veranstaltungen haben übrigens die Architekten Superpool entwickelt. Die erste Design-Biennale Istanbul findet vom 13. Oktober bis 12. Dezember 2012 statt.

[istanbuldesignbiennial.iksv.org](http://istanbuldesignbiennial.iksv.org)



Mehr Buchempfehlungen unter:

[www.baunetz.de/Buecher\\_im\\_BauNetz](http://www.baunetz.de/Buecher_im_BauNetz)



[BAUNETZWOCHE-Newsletter bestellen!](#)



# DER BÜCHERHERBST 2012



*Modernism In-between.*



*Fascismo abbandonato*



*Le Corbusier*



*Typology*



*The Private Palladio*



*agps: Blickwechsel*



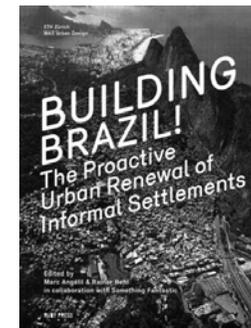
*Unconscious Places*



*Denkmal Ost-Moderne*



*Building Brazil*



*Why We Build*



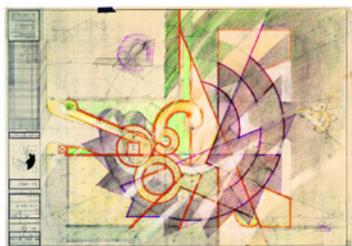
*Floating Images*



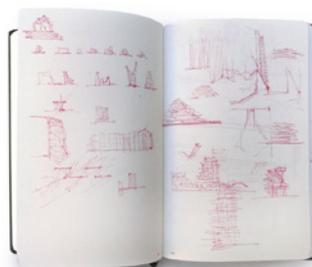
*Building the future*



*Zvi Hecker: Sketches*



*Sou Fujimoto*





## agps Blickwechsel

Architektenmonographien haben in der Regel das gleiche Schema: Nach einer kurzen Einführung eines meist externen Autors folgen in chronologischer Reihenfolge fertige und geplante Projekte des Büros mit Fotos, Plänen und kurzen Beschreibungen, die von einem Index am Schluss eingefasst werden. Das Buch „Blickwechsel“ ist deshalb eine wirklich erstaunliche Abwechslung. Das schweizerisch-amerikanische Architekturbüro agps (hinter dem Kürzel verbergen sich die Architekten Marc Angélil, Sarah Graham, Manuel Scholl, Reto Pfenninger und Hanspeter Oester) wollte nämlich eben genau nicht noch eine von diesen langweiligen Monografien auf den Buchmarkt bringen, sondern versteht das Buch wie ein eigenes Projekt. „Das Buch ist keine Monographie“, schreibt das Quintett im Vorwort.

Natürlich sind auch Fotos und Pläne abgebildet; im Vordergrund stehen aber ganz deutlich die 17 Kurzgeschichten, die agps extra zu ihren Gebäuden geschrieben ließen. Das Aerial Tram in Portland, das Dock E im Flughafen Zürich, der Hauptsitz der internationalen Naturschutzorganisation IUCN am Genfer See, die Umnutzung der Waschanstalt in Zürich oder das Kindermuseum in Los Angeles werden aus einer anderen Perspektive erzählt. Die Gebäude werden nicht als isolierte Objekte, sondern mitsamt ihrem Umfeld beschrieben. Was aus dem Gebrauch von Architektur entsteht, haben verschiedene Autoren in Kurzgeschichten und Essays zu fassen versucht, die jeweils neue Facetten eines Projekts beleuchten, um sich dem Leben mit und in der Architektur zu nähern. Eine weitere Erzählung



führt in die für dieses Buch aufgenommenen Fotografien von Andrea Helbling ein.

Die Geschichten bewegen sich zwischen Fiktion und Alltag: Ein archäologischer Fund wird auf einem Grundstück am Zürichsee entdeckt. Fenster verwandeln sich in Briefmarken. Eine Naturschutzorganisation wird 50 Jahre in die Zukunft versetzt. Über Portland erscheint ein Luftschloss. Eine Kinderzeichnung zeigt ein Wohnhaus ohne Dach. Ein Klavier in einem Zeppelin führt zu einem Flughafengebäude. Betrugsaffären verhindern den Bau eines Kindermuseums. Und in Winterthur wundert sich Laura Diabolo über ein fehlendes Geschoss in einem der Geschäftshäuser am Hauptbahnhof. Den Auftakt macht „Das Haus unter dem D“, das Wohnhaus von Marc Angélil und Sarah Graham in Hollywood. Es wurde 1994 auf einer schmalen Parzelle an einem steilen Hang unter dem Buchstaben D des berühmten Schriftzugs gebaut. Alleine das wäre schon eine Geschichte wert, die von Julius Shulmans Auftritt nur noch getoppt wird: wenn der berühmte Fotograf das Haus inspiziert und mit mürrischem Blick gut genug für ein paar Aufnahmen befindet. Ein großartiges Architekten-Lesebuch! (Jeanette Kunsmann)

Mit Beiträgen von Denise Bratton, Verena Doerfler, Claude Enderle, Benjamin Muschg und Margarethe von Lupin und Fotografien von Andrea Helbling.



**agps: Blickwechsel**  
**17 Kurzgeschichten über Architektur.**

Marc Angélil, Sarah Graham, Claude Enderle  
Hrsg.: Agps Architecture, Zürich

Scheidegger & Spiess, Zürich 2011  
Hardcover, 17 x 24 cm, 292 Seiten,  
115 farbige und 60 sw Abbildungen, 21 Pläne  
49 Euro

[www.scheidegger-spiess.ch](http://www.scheidegger-spiess.ch)



## Der verlassene Faschismus

# Ein Bildband zeigt ruinöse Kinderferienheime aus Mussolinis Italien

Seit Jahrzehnten verfällt diese futuristische Ikone am Strand bei Genua: ein zwölfgeschossiger Turm in lupenrein modernen Formen – Fensterbänder, abgerundete Ecken, schwebende Flugdächer, ineinander verschränkte Volumina. Das einschlägige Dampfermotiv der Architekturmoderne ist hier Stein, Beton und Stahl geworden. Allein: Die hölzernen Jalousien sind gebrochen, die Scheiben geborsten, die weiße Farbe verblichen. Im Inneren künden verblasste, übertünchte Wandgemälde mit Flugzeugen, Fabriken und Brücken von der mechanisierten Modernità des italienischen Faschismus. Das Gebäude des Kinderferienheims „Colonia Marinara PNF Genova“ wurde unter Mussolini 1931 von dem Architekten Camillo Nardi Greco errichtet. Wie viele Ferienheime aus dieser Zeit ist es seit Jahrzehnten verlassen, aufgegeben. „Fascismo abbandonato“, heißt denn auch der üppige Bildband, in dem wir perfekte aktuelle Abbildungen dieser Bau-Ruinen finden.

Was wir nicht sehen, sind die kleinen Bewohner, die hier damals neben

Seeluft und Sonnenlicht auch vormilitärischen Drill erhielten – nicht, um die individuelle Gesundheit der Kinder zu stärken, sondern um den „Volkskörper“ zu ertüchtigen. Nach dem Ende des faschistischen Spuks sind die Ferienheime zunächst weiter genutzt worden, bis auch in Italien der Trend zum individuellen Familienurlaub ging. Kasernierte Kinderferien wurden in den sechziger Jahren unbeliebt, die Anlagen blieben jedoch stehen. Ihre Abgegebenheit sicherte ihnen oft den Bestand; niemand wollte zunächst diese Grundstücke weiternutzen.

Die italienischen Kinderferienheime des Faschismus, „Kolonien“ genannt, sind ein Architekturphänomen, das die Phantasie von Fotografen und Forschern immer wieder anzieht. Bereits im Jahr 1985 erschien ein Heft der Architekturzeitschrift „Domus“, in dem eine Reihe dieser Bauten im schaurig-schönen Zustand des Verfalls dokumentiert wurde. Ein Londoner Ausstellungs- und Buchprojekt „Cities of Childhood“ folgte 1988. Aus solchen Veröffentlichungen hat sich schnell eine



Art Kanon der wichtigsten, spektakulärsten Bauten herauskristallisiert. Auch der britische Fotograf Dan Dubowitz reist seit 2005 auf den Spuren dieses Kanons, aus dem er 13 Kolonien für dieses Foto-Projekt auswählte.

Doch was macht diese Bauten so bedeutend – zumal international? Es ist wohl der so greifbare, offensichtliche Widerspruch zwischen den Architekturformen, die bei den meisten Kolonien im Stile des Rationalismus, also der italienischen Spielart der internationalen Moderne, gehalten sind, und andererseits dem Inhalt, der in einer paramilitärischen Ausbildung von Kindern in einem totalitären System bestand. Dieser Widerspruch wird vor allem außerhalb Italiens so deutlich empfunden. Um das zu verstehen, hilft ein kurzer vergleichender Blick in die jüngere Baugeschichte.

Nehmen wir Deutschland: Die Forschung weiß heute zwar, dass es hier keinen einheitlichen nationalsozialistischen Staatsstil in der Architektur gab. Je nach Bauaufgabe und Lage wurden durchaus auch „moderne“ Formen geduldet, nicht zuletzt in der Luftfahrt (Hangars des Flughafen Tempelhof!) und der Rüstungsindustrie (Heinkel-Werke!). Aber klar war andererseits auch, dass repräsentative Bauaufgaben der Obrigkeit ebenso wie der Wohnungs- und Kasernenbau ab 1933 in einem vergrößerten neoklassischen Monumentalstil (Speer!) oder – öfter noch – in einem konservativen Heimatstil (Schmitthenner!) auszuführen waren.

Manche Architekten hatten zunächst versucht, den Nazis die Moderne schmackhaft zu machen, so zum Beispiel beim Reichsbankwettbewerb 1933, bei dem die Bauhaus-Modernisten Walter Gropius und

Ludwig Mies van der Rohe mit „modernen“ Entwürfen bei den Machthabern zu reüssieren versuchten. Erst als das nicht klappte, gingen sie in die Emigration – wie vor ihnen schon zwangsweise jüdische Kollegen wie Erich Mendelsohn.

Die Architekturmoderne in Deutschland hatte sich immer auch als sozial angetrieben definiert – bis der Nationalsozialismus dem ein Ende setzte. In Italien dagegen war die Situation gänzlich anders. Die Begründer des Razionalismo, die Architekten der „Gruppe Sieben“, machten den Faschismus gar zum theoretischen Unterbau ihrer Manifestationen – und haben es tatsächlich jahrelang geschafft, den Machthabern den Rationalismus als Staatsstil anzudienen. Erst gegen Ende der dreißiger Jahre überzog dann doch der Neoklassizismus eines Marcello Piacentini das öffentliche Baugeschehen in Italien.

Der wohl bedeutendste rationalistische Architekt aus der „Gruppe Sieben“, Giuseppe Terragni, verlor 1943 für Mussolini im Krieg sein Leben. Er hatte zuvor den wichtigsten Leitbau des Rationalismus, die „Casa del Fascio“ in Como, im Jahr 1936 nicht zufällig der faschistischen Partei gewidmet. Dafür wurde er kürzlich erst wieder aus einer ganz anderen Ecke geehrt: Der polnisch-amerikanische Architekt Daniel Libeskind, der jüdischer Herkunft ist, widmete Terragni einen gewichtigen „Terragni-Atlas“ – ein Jubelbuch für den Couchtisch, in dem die Entwürfe des fanatisch gesonnenen Architekten heute wieder zum Studium und zur Nachahmung empfohlen werden. Bei der Rezeption des Rationalismus lässt sich also offenbar die sichtbare Form nahezu vollständig vom politischen Geist ihrer Entstehung trennen.

Waren die modernen Ferienkolonien also „gute“ Architektur, in denen lediglich zufällig faschistischer Ungeist zu Hause war? Der Frankfurter Bauhistoriker Arne Winkelmann, der in Personalunion Co-Autor und auch Verleger der deutschsprachigen Ausgabe dieses Buches ist, verneint das. Er analysiert vielmehr Konzept, Formensprache und die Bauzier der Kinderkolonien und stellt fest, dass Architekturstil und Nutzungspraxis sich gegenseitig bedingen: „Die moderne und avantgardistische Architektur der Kolonie war integraler Bestandteil der politischen Indoktrination“.

So sei die Grundrissgliederung analog zu den militärischen Hierarchien der Kindergruppen ausgelegt. Die räumliche Organisation der Kolonien mit ihren Schlaßsälen in den Größen militärischer Einheiten stelle schlicht diejenige von Kasernen dar. In der funktionalen Gliederung seien die Schlafbereiche der Kinder streng von den Dienstleistungsbereichen getrennt. Winkelmann sieht darin eine Analogie zur im Faschismus angestrebten „Maschinisierung des Menschen“, in der sämtliche Lebensprozesse kollektiviert werden. Allerdings bleibt da die Frage offen, warum heute auch jeder Robison-Club derart organisiert ist, ohne gleich in Faschismus-Verdacht zu geraten.

Überzeugend ist Winkelmann dort, wo er das Dampfervotiv näher unter die Lupe nimmt. Gleich drei der behandelten Kolonien erinnern mit Schiffsrümpfen, Relings und Gangways an diesen zentralen Topos der Bau-Moderne. Aber: Bei der Kolonie „XXVIII Ottobre“ in Cattolica wirken die vier Schlaftrakte wie Schnell- oder Torpedoboote der Marine und nicht wie Dampfer der zivilen Schifffahrt. Hier vervollständige sich ein Bild einer Generation, die auf den Krieg, den Seekrieg vorbereitet werden soll, sagt Winkelmann. Und: So ist es dann ja auch gekommen.

So sehen, wenn auch aus anderen Gründen, manche der einst stolzen Bauten heute aus wie Kriegsrüinen. Dieses Buch macht aus dem Verfall der Moderne ein ästhetisches Ereignis. Technisch perfekte, gegenüber der Ausstellung inzwischen auch perspektivisch korrigierte farbige Architekturfotos werden großteils doppelseitig präsentiert. Ein Anhang mit historischen Aufnahmen und Daten zum jeweiligen Bau ergänzt den Bildteil.

Was das Buch nicht zeigt: Für einige der kanonischen Kolonien hat mittlerweile nach Mussolinizeit und Nachkriegsnutzung ein drittes Leben begonnen – sie werden restauriert und von der aktuellen Tourismusindustrie in Beschlag genommen. Damit ist das Buch gerade noch rechtzeitig zum Zeitzuge einer nunmehr abgeschlossenen Epoche geworden: der Ära des Verfalls der verlassenen faschistischen Kinderferienkolonien Italiens. (*Benedikt Hotze*)



***Fascismo abbandonato.  
Kinderferienlager in Mussolinis Italien***

*Fotografien von Dan Dubowitz  
Essays: Penny Lewis, Patrick Duerden  
und Arne Winkelmann  
Antaeus Verlag/Dewi Lewis Publishing  
Frankfurt/Main, 2010, 45 Euro*

[www.antaeusverlag.de](http://www.antaeusverlag.de)





## Building the future

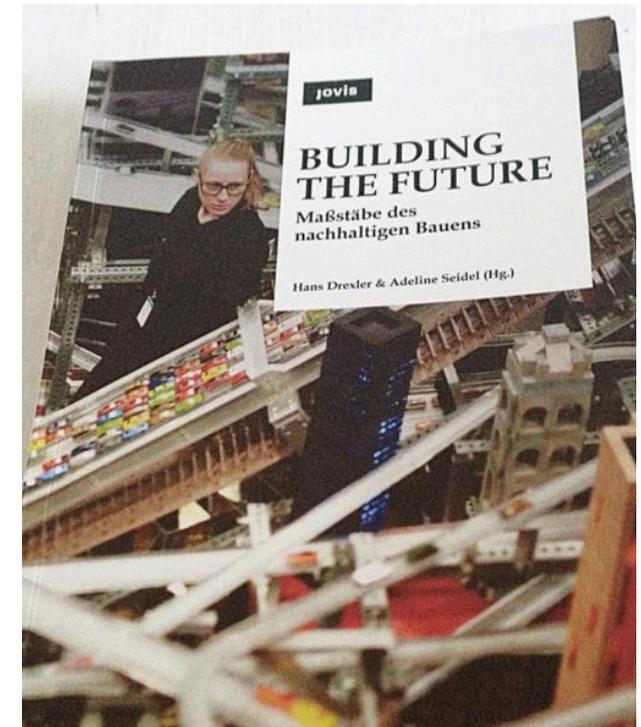
Da ist es wieder, dieses Wort: Nachhaltigkeit. Eigentlich übersieht man es gerne, so schwammig und abstrakt, wie es ist. Doch auch wenn es nervt – kann es über nachhaltiges Bauen überhaupt genug Bücher geben? Nein. Vor allem nicht, wenn kluge Köpfe darüber etwas zu sagen haben.

Architekten und Ingenieure zählen ja zu dem Metier, das zu dem Thema Nachhaltigkeit entscheidend viel beitragen kann – oder eben genau nicht dazu beiträgt. Die Münster School of Architecture veranstaltete deswegen im Sommer 2011 mehrere Symposien, um mit internationalen Experten über nachhaltiges Bauen, Klimawandel, den Umgang mit Ressourcen zu diskutieren. „Building the future – Maßstäbe des nachhaltigen Bauens“ fasst die unterschiedlichen Positionen zusammen und schlüsselt die vielschichtigen Ebenen des abstrakten N-Worts auf. Nachhaltigkeit hat viele Facetten und Gesichter – „weniger ist mehr“ lautet dabei eine der erfolgsversprechenden Grundsätze. Wärmedämmung und Solarpaneele werden längst nicht mehr blind in die Schublade des nachhaltigen Bauens gesteckt, sondern ihr Einsatz wird hinterfragt und geprüft; mehr als Tabellen und geprüfte Werte zählt immer noch der Verstand. „Heute konsumiert die Gegenwart die Zukunft“, schreiben Matthias Böttger und Ludwig Engel in ihrem Beitrag „Gewissheit der Ungewissheit“ und treffen damit das aktuelle Dilemma auf den Punkt.

Die Publikation „Building the future – Maßstäbe des nachhaltigen Bauens“ ist kein Ratgeber und auch kein Nachschlagewerk – es ist eine charmante Sammlung kluger Artikel. Texte von Eike Roswag, Vanessa Miriam Carlow, Jesko Fezer, Philippe Rahm und anderen zeigen neue Konzepte, experimentelle Ansätze und Lösungen für die Architektur der Zukunft und bilden damit eine gelungene Momentaufnahme auf der Suche nach einer generellen Verbesserung und einem anderem Selbstverständnis der Baubranche. „Wie viel Lowtech ist zu wünschen? Wie viel Hightech ist zu verantworten“, fragt Dominique Gauzin-Müller zu Beginn seines einleitenden Essays. Maßstab, Verhältnis und Kontext sind dabei wesentliche Größen. „Es geht um eine Gratwanderung in der Mentalität und im Verhalten. Das Wesentliche liegt im Menschlichen, nicht im Technischen“ – eine Antwort, die auch über die Architektur hinaus gilt. (jk)

Mit Beiträgen von:

Nadir Abdessemed, Matthias Böttger, Vanessa Miriam Carlow, Hans Drexler, Ludwig Engel, Jesko Fezer, Dominique Gauzin-Müller, Martin Haas, Hans-Dieter Hegner, Annette Hillebrandt, Gerhard Kalhöfer, Sebastian El khouli, Edward T H Liu, Soren Nielsen, Günter Pfeifer, Martin Prominski, Philippe Rahm, Jürgen Reichardt, Eike Roswag, Joachim Schultz-Granberg, Hermann-Josef Wagner



### **BUILDING THE FUTURE**

Maßstäbe des nachhaltigen Bauens  
Herausgeber: Hans Drexler, Adeline Seidel

Jovis Verlag, September 2012  
Broschur, 316 Seiten, 14 x 19 cm  
mit 50 Postkarten und zahlreichen  
s/w-Abbildungen  
deutsch/englisch  
28 Euro

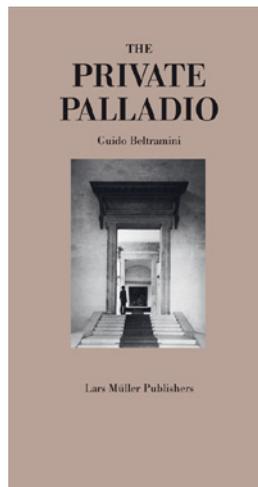
[www.jovis.de](http://www.jovis.de)





## The Private Palladio

Eine Architektur-Quizfrage für Fortgeschrittene: Wie lautete Andrea Palladios richtiger Name? Seine theoretischen Schriften und seine Villen- und Kirchenarchitektur sind durchaus geläufig, aber über seine Person und seinen Lebenslauf ist bislang eher wenig bekannt gewesen. Das ändert das vorliegende Buch von Guido Beltramini, der seit 1991 das „Internationale Zentrum für Palladio-Forschungen“ in Vicenza leitet. Er hat die (wenigen) historischen Dokumente zusammen getragen, die vom Aufstieg vom Müllersohn zum Architekten erzählen, und die Hinweise auf Palladio zu einem kurzweiligen Essay gefügt. Entstanden ist ein lockeres, stellenweise amüsantes, manchmal leider etwas langatmiges Buch über einen äußerst ungewöhnlichen Lebenslauf in der Renaissance und über den Menschen Andrea Palladio. Dessen ursprünglicher Name lautet übrigens Andrea di Pietro della Gondola. (Florian Heilmeyer)



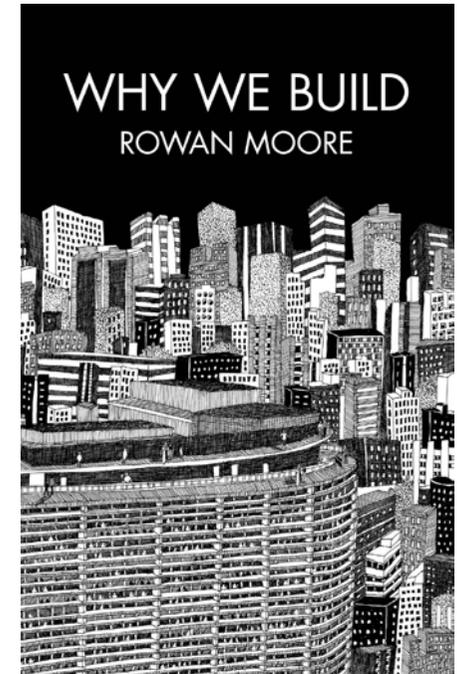
### *The Private Palladio*

Guido Beltramini  
Lars Müller Publishers, 2012  
Hardcover, 108 Seiten  
50 Illustrationen, englisch  
28 Euro

[www.lars-mueller-publishers.com](http://www.lars-mueller-publishers.com)



## Why We Build



### *Why We Build*

Hrsg.: Rowan Moore  
Picador, 2012  
Hardcover, 416 Seiten  
englisch  
20 GBP

[www.picador.com](http://www.picador.com)

Das neue Buch des renommierten Architekturkritikers Rowan Moore trägt zwar einen relativ bescheidenen Titel, aber im Grunde geht es um: Geld. Macht. Respekt. Sex. Dies seien die menschlichen Ur-Motivationen, so Moore, aus denen immer wieder auch Architektur entsteht. „Why We Build“ umfasst eine Vielzahl von Gebäuden aus der Geschichte und aus welchen Motiven sie entstanden sind. Moores Buch ist dabei ebenso persönlich wie global wenn er uns von Dubai nach New York, vom Parthenon zum World Trade Center und von Adolf Loos zu Lina Bo Bardi führt. Er bleibt dabei ebenso unterhaltsam wie informativ, was das Buch nicht nur für Architekten interessant und zugänglich macht. (Jessica Bridger)



# Thomas Struth: Unconscious Places

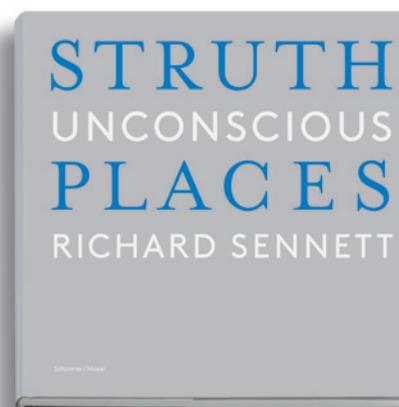


Unbewusste Orte: Seit 40 Jahren hat Thomas Struth in fünfzehn verschiedenen Ländern Straßenszenen mit seiner Kamera eingefangen, die auf den ersten Blick nicht besonders spektakulär wirken. Den deutschen Fotografen interessiert nicht das Leben in den Straßen, sondern pure Architektur, urbane Strukturen und soziale Räume. In St. Petersburg und Lima, Paris oder Tokio gelangen Struth stille Momentaufnahmen von verlassenem Straßen und Plätzen, Asphalt-schluchten und Gebäudekomplexen, die abseits der berühmten Boulevards, Promenaden und Prachtmeilen eine ganz eigene Ästhetik entwickeln: mit überirdischen Stromleitungen, romantisch verwinkelten Gassen und ordentlich in Reihe geparkten Autos. Nur in den asiatischen Straßenszenen sind vorbeieilende Passanten zu sehen – wahrscheinlich, weil das urbane Leben hier nie still steht.

„Eine Aura der Ruhe und Stille erfüllte diese Fotografien, selbst jene, die im lärmenden Gewimmel New Yorks entstanden sind“, erinnert sich Richard Sennett an seinen ersten Eindruck von den Straßenszenen von Thomas Struth. Der amerikanische Kultursoziologe hat für den neuen Struth-Band „Unconscious Places“ den begleitenden Essay verfasst. Die Aufnahmen der „unbewussten Orte“ gehören zu einem Werkkomplex, den Thomas Struth bereits zu Studienzeiten anlegte und seit vier Jahrzehnten weiterentwickelt. Die ersten Straßenaufnahmen entstanden 1976 in Düsseldorf, weitere Ansichten von urbanen Architekturen, Plätzen, Straßenzügen und Gebäudekomplexen folgten in Köln, München, London, Brüssel, Rom und Paris sowie auf Reisen außerhalb Europas in Japan, China, Peru, Korea, Shanghai und den USA.

Thomas Struth ist ein Tourist, doch fotografiert er nicht die Wahrzeichen, die das offizielle Klischee einer Stadt definieren, sondern richtet seine Kamera auf solche Orte, die von der bewussten, alltäglichen Wahrnehmung größtenteils ausgeblendet werden – Orte selbstverständlicher Gewohnheit. Die Abwesenheit von Personen macht den Blick frei auf die Form und Dekoration der jeweiligen Architektur und rückt die vorgefundenen urbanen Strukturen als soziale Räume des städtischen Lebens in den Fokus. Struths strenge und sorgfältig komponierte Fotografien provozieren einen Wechsel der Einstellung: Sie machen aus Benutzern Betrachter und führen Ausschnitte einer gebauten Welt vor Augen, die sonst eher erlebt als bewusst wahrgenommen wird.

Mit visueller Intention und großer Sensibilität für den öffentlichen Raum thematisiert Struth ein globales Phänomen: das abstrakte Gebilde von Stadt – das vom Bewusstsein selten spezifisch erfasst wird, jedoch in der ganzen Welt aufzufinden ist – wird von dem Fotografen zu einer ästhetisch im Bild aufgerufenen Erscheinung. Mit großer Präzision und einem künstlerischen Blick für den Detailreichtum der vorgefundenen Wirklichkeit hat sich Thomas Struth einem poetischen Realismus verschrieben. „Unconscious Places“ ist parallel zur 13. Architekturbiennale in Venedig erschienen; in den Hallen des Arsenalen ist eine Auswahl der Straßenfotografien zu sehen. Der Fotoband blättert sich dabei wie eine geheimnisvolle Geschichte verschiedenster Orte, die plötzlich vertraut und sichtbar werden. (jk)



**Thomas Struth: Unconscious Places**  
Mit einem Text von Richard Sennett

Schirmer Mosel, München 2012  
Hardcover, 264 Seiten, 228 Tafeln  
in Farbe und Duotone  
Englische Ausgabe mit deutscher Textbeilage  
88 Euro

[www.schirmer-mosel.com](http://www.schirmer-mosel.com)

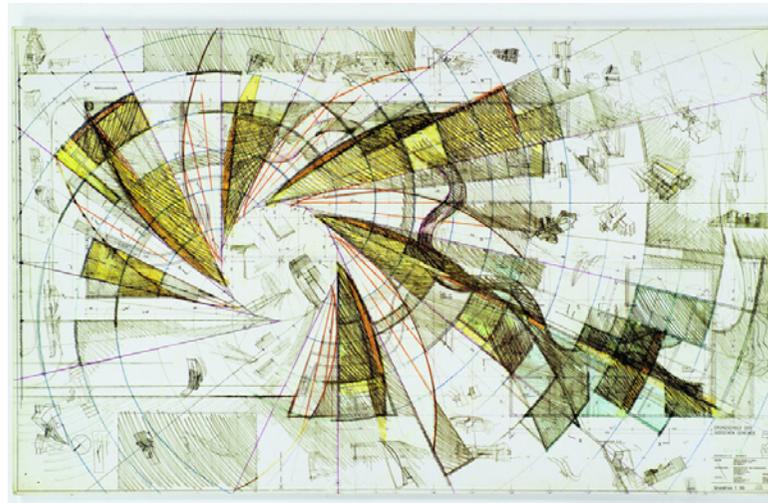


## Zvi Hecker: Sketches

Ein Inhaltsverzeichnis sucht man hier vergebens – aber das ist auch gar nicht nötig. Gleich auf der ersten Doppelseite stößt der „Leser“ auf eine Zeichnung. Auf der Suche nach einer Erläuterung blättert er weiter, findet noch eine Zeichnung, und noch eine – und dann ist er auch schon mittendrin.

Zvi Heckers Architekturskizzen von 1946 bis heute bieten einen kurzweiligen und sehr wohltuenden Ausflug ins analoge Arbeiten. Nach seinem Studium in Krakau, Haifa und Tel Aviv gründete Hecker schließlich sein Büro in Berlin. Sich selbst bezeichnet er als „Künstler mit dem Arbeitsgebiet Architektur“. Sketches ist ein Buch zum Stöbern; wie in Storyboards werden die Entwicklungen einzelner Gebäude dargestellt, ergänzt durch kurze Projektbeschreibungen, persönliche Kommentaren und Zitate. Wiederkehrende Symbole werden so anschaulich illustriert: die sich öffnende Hand, die als architektonische Metapher den Ramot-Wohnkomplex in Jerusalem oder das Jüdische Kulturzentrum in Duisburg definiert. Die Sonnenblume als Ausgangsbasis der Heinz-Galinski-Schule in Berlin. Die Spirale als Grundlage für das Spiral Apartment House in Ramat Gan. Auch Format und Titelbild des von Hecker selbst gestalteten Buches sind optisch ansprechend.

Die Texte sind englisch – nur zwei Ausnahmen finden sich ganz am Ende des Buches. Die eine ist der Essay des Herausgebers Andres Lepik, die zweite ist Zvi Heckers Rechtfertigung für seinen Beruf und das Buch: „Ich zeichne, weil ich denken muss.“ (*Myrta Köhler*)



**Zvi Hecker: Sketches**  
Hatje Cantz Verlag, Juli 2012  
Hardcover, 264 Seiten, 176 Abb.  
deutsch/englisch  
35 Euro

[www.hatjecantz.de](http://www.hatjecantz.de)





# Typology

## Hong Kong, Rome, New York, Buenos Aires. Review No. II



### *Typology*

*Hong Kong, Rome, New York, Buenos Aires. Review No. II*

*A powerful example of the unlimited potential for urban design: Typology offers a new point of view on municipal planning and architecture.*

*Emanuel Christ, Victoria Easton, Christoph Gantenbein. Essays by Emanuel Christ, Fernando Diez, Victoria Easton, Christoph Gantenbein, Francesco Garofalo, Carol Herselle Krinsky & Hendrik Tieben*

*Park Books, Zürich 2012*

*Hardcover, 208 Seiten, 190 s/w- und 50 Farbabb. sowie 702 Pläne & Axonometrien deutsch/ englisch*

*58 Euro*

[www.scheidegger-spiess.ch](http://www.scheidegger-spiess.ch)



Auf der Suche nach kompakten Typologien in dicht besiedelten Städten haben Studenten des Studios von Emanuel Christ und Christoph Gantenbein in den vergangenen zwei Jahren anonyme Bauten in Hong Kong, Rom, New York und Buenos Aires untersucht. „Typology. Hong Kong, Rome, New York, Buenos Aires. Review No. II“ ist eine Fortsetzung dieser Studie und dokumentiert über 150 ausgesuchte Beispiele in Form von Grundrissen und Axonometrien. „Architektur wird dort relevant, wo sie eine

kreative und poetische Antwort auf eine konkrete Aufgabenstellung ist“, schreiben die Architekten im Vorwort. Ein geografischer Transfer verschiedener Stadtmodelle soll zu einer urbanen Architektur führen. Eine durchaus beeindruckende und detaillierte Studie zur dichten Stadt! (jk)



## Modernism In-Between

Die sozialistische Republik Jugoslawien (1945-1992) saß in vielerlei Hinsicht „zwischen den Stühlen“: als blockfreier Staat während des Kalten Kriegs einerseits, vor allem aber als neues Staatsgebilde für viele verschiedene Kulturen und Völker und irgendwo zwischen historischer Kontinuität und klarem Bruch mit der (eigenen) Vergangenheit. Dieses Buch nähert sich den baulichen Hinterlassenschaften dieses Staates – den Neustadt-Planungen von Neu-Belgrad oder Kenzo Tanges Umgestaltung von Skopje ebenso wie einzelne Gebäude oder die berühmten Denkmäler von Bogdanović, Bakić oder Radović.

Trotz der hervorragenden Fotos von Wolfgang Thaler bleibt „Modernism In-between“ zum Glück nicht an der Ruinenromantik eines verschwundenen Staates und seiner Zukunftseuphorie hängen. Unter der Prämisse des Dazwischen-Seins werden die vielfältigen architektonischen und historischen Bezüge – manche nach Osten, manche nach Westen – wie unter einer Lupe sichtbar, gerade auch in den vielen hier glücklicherweise aufgeführten Projekten, die nicht realisiert wurden. Den Autoren gelingt ein ebenso umfassender wie tiefgründiger Blick auf die Widersprüche und die enorme kreative Vielfalt des



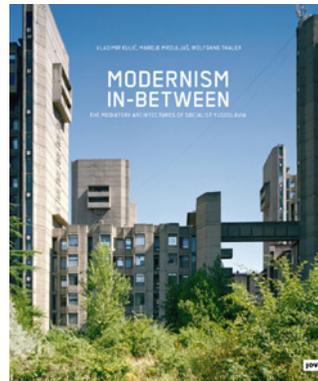


Bauens im sozialistischen Jugoslawien.  
Und trotz (oder gerade wegen?) einiger  
durchaus kontroverser Thesen ist  
„Modernism In-between“ damit sicher  
eines der besten und tiefgründigsten  
unter den vielen Büchern, die sich  
derzeit mit dem angesagten Thema der  
„Ost-Moderne“ auseinandersetzen.  
(Florian Heilmeyer)

***Modernism In-between. The Mediatory  
Architectures of Socialist Yugoslavia***

*Autoren: Wolfgang Thaler, Maroje Mrduljaš,  
Vladimir Kulić  
Jovis Verlag, 2012  
Hardcover, 272 Seiten mit ca. 304 farbigen  
und s/w-Abbildungen, Englisch  
29,80 Euro*

[www.jovis.de](http://www.jovis.de)





# Denkmal Ost-Moderne



*Stadtentwicklung und Denkmalpflege  
Band 16: Denkmal Ost-Moderne.  
Aneignung und Erhaltung des baulichen  
Erbes der Nachkriegsmoderne*

*Herausgeber: Mark Escherich  
Jovis-Verlag, Berlin 2012  
Broschur, 256 Seiten  
29,80 Euro*

[www.jovis.de](http://www.jovis.de)



Die Weimarer Mensa am Park, 1982 nach über zehnjähriger Planungs- und Bautätigkeit eröffnet, war um 2010 herum akut abrisgefährdet. An ihrer Stelle sollte (ausgerechnet!) ein Bauhaus-Museum entstehen. Eine rührige Initiative „Mensadebatte.de“ kümmerte sich um diesen bedeutenden Bau der DDR-Nachkriegsmoderne, der tatsächlich im Mai 2011 unter Denkmalschutz gestellt wurde und vom Abriss bewahrt werden konnte.

Kurz zuvor, im Januar 2011, gab es an der Bauhaus-Universität Weimar ein internationales Symposium zur „Aneignung und Erhaltung des baulichen Erbes der Nachkriegsmoderne“. Der Fokus der Tagung lag auf dem Phänomen „Ostmoderne“ in osteuropäischen Ländern, sie profitierte aber auch von Beiträgen aus dem Westen. Das vorliegende Buch ist der materialreiche und kurzweilige Tagungsband, in dem die 18 Beiträge des Symposiums aufbereitet wurden. Auf dem Titel schließt sich dann der Kreis: Hier ist die Mensa in Weimar zu sehen, mit der frisch erteilten Denkmalplakette. (-tze)





# Le Corbusier. Möbel und Interieurs 1905–1965

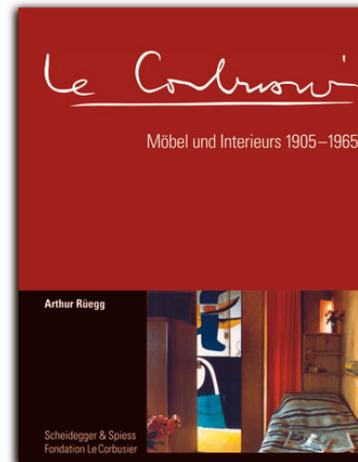
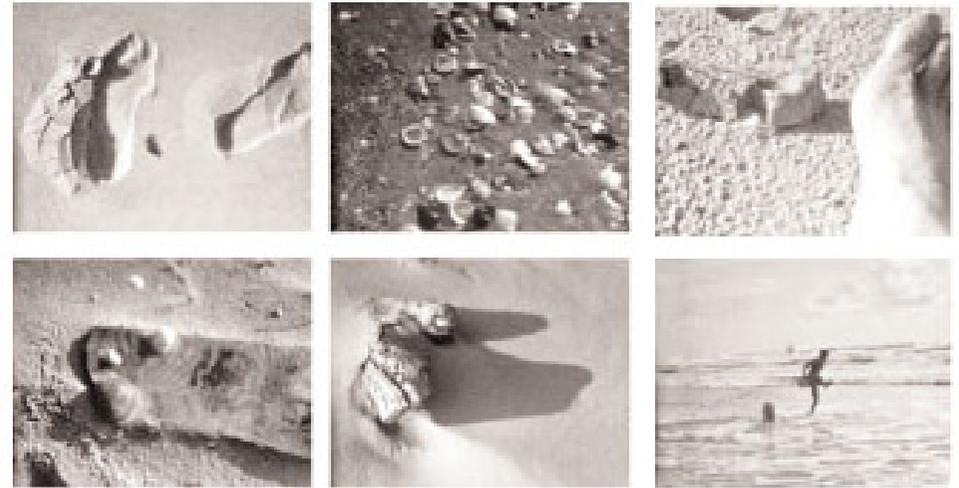
Am 6. Oktober 2012 wäre er 125 Jahre alt geworden. Vielleicht sein schönstes Geburtstagsgeschenk hat Le Corbusier vom Schweizer Verlag Scheidegger & Spiess erhalten: einen vom emeritierten ETH-Professor Arthur Rüegg über Jahrzehnte akribisch zusammengestellten *Catalogue raisonné* all seiner Möbelentwürfe.

Dass Le Corbusier nicht nur Architekt und Städteplaner war, sondern seine Projekte auch bis ins letzte Detail durchdachte, demonstrieren seine unzähligen Innenarchitektur-Entwürfe. Häufig als feste, mit der Architektur verbundene Einbauten konzipiert, sollten gerade die Möbelentwürfe durch Farbe und Materialität der oft als seelenlos empfundenen Hülle Leben einhauchen. Vor allem sein eigenes Mobiliar – immer noch fast unverändert erlebbar in seiner Wohnung und Atelier in der Pariser Rue Nungesser-et-Coli – zeigen einen Mann, der selbst keineswegs in kühler Stahlrohrästhetik residierte. Sondern Wohnexperimente wagte und auch Platz und Nischen für allerlei auf Reisen angehäuften Krimskrams schuf. Oder wie es Arthur Rüegg formuliert: „Mit ihrem Inventar verkörperte die Wohnung zunächst das „Fleisch“, das den theoretischen

Gerüsten und ihren gebauten Äquivalenten zuweilen fehlte.“

Neben den bereits unzählige Male publizierten Möbelikonen aus den späten 1920ern und 30ern versammelt der Band auch die bisher eher unbekannteren Einrichtungsentwürfe aus Corbusiers Frühwerk in der Schweiz, die noch weitgehend den Ideen des Kunstgewerbes verpflichtet sind. In diametralem Gegensatz dazu die immer minimalistischer werdenden Entwürfe des Spätwerks.

Die schiere Fülle seines Schaffens wird beim Durchblättern des im Anschluss an den chronologisch, eingängig geschriebenen Essays platzierten Werkkatalog schnell offensichtlich: 370 Einträge sämtlicher auffindbarer Möbel und Entwürfe stehen hier nebeneinander. Jedes einzelne Objekt wird genau beschrieben, und dennoch hätte man sich gerade hier etwas umfangreichere Informationen und ruhig auch detailliertere Konstruktionszeichnungen gewünscht. Dennoch besteht kein Zweifel: Le Corbusier könnte zufrieden sein mit dieser Würdigung seines Schaffens als Innenarchitekt und Designer. (Uli Meyer)



## **Le Corbusier. Möbel und Interieurs 1905–1965**

Arthur Rüegg. Unter Mitarbeit von Klaus Spechtenhauser  
Scheidegger & Spiess 2012  
Hardcover, 416 Seiten, 554 farbige und 313 schwarzweiß Abbildungen  
160 Euro

[www.scheidegger-spiess.ch](http://www.scheidegger-spiess.ch)

In Zusammenarbeit mit der Fondation  
Le Corbusier, Paris

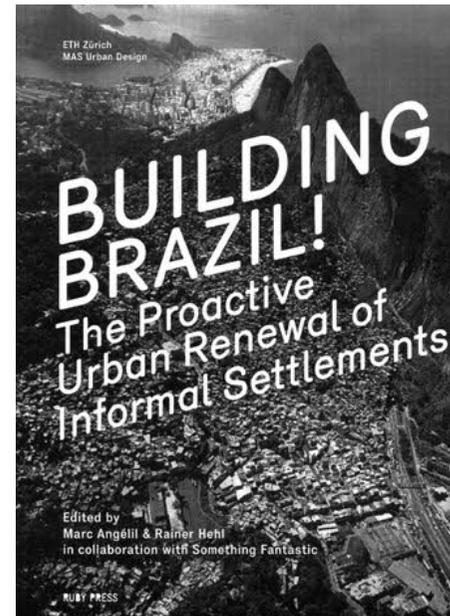


# Building Brazil

Die Stadt beginnt dort, wo die Natur endet. Der Traum einer Metropole in Brasilien gleicht einem Ort reich an Natur und Landschaft, in dem die Stadt sich in einen Dschungel aus Straßen, Hochhäusern und modernen Architekturikonen besteht. Der Alltag in Rio de Janeiro oder in São Paulo sieht anders aus: Gefangen in diesem Traumbild werden die brasilianischen Favelas generell als Problem in wahrgenommen – ein kluger Umgang, städtebaulich, sozial und nachhaltig wird oft gar nicht erst gesucht, sondern informellen Siedler verdrängt oder alleine gelassen. Der Alltag in den Favelas ist eine ernst zu nehmende Realität, die verändert werden muss. Politiker, Architekten und Stadtplaner könnten gemeinsam mit lokalen Akteuren versuchen, die Lebensbedingungen in den informellen Siedlungen zu verbessern, ohne die gewachsenen sozialen Strukturen dabei durcheinanderzubringen.

„Building Brazil“ schlägt vor dem Hintergrund jüngster Entwicklungen in der brasilianischen Politik und der Maßnahmen zur Aufwertung der Favelas einen Ansatz vor, in dem sich das bestehende Stadtgefüge durch architektonische und urbane Interventionen den informellen Siedlungen öffnet.

Die Publikation, herausgegeben von Marc Angéllil und Rainer Hehl (ETH Zürich) in Zusammenarbeit mit dem Berliner Studio Something Fantastic, untersucht im Wechsel zwischen Mikro- und Makroebene eine mögliche Aufwertungsstrategien für die Favelas Jardim Colombo, Heliópolis, Cidade Ipava und Rio das Pedras. Neben der Dokumentation verschiedener Projekte und Strategien sowie den detaillierten Analysen der Absolventen der Masterklasse Urban Design an der ETH Zürich geben gut recherchierte Artikel einen Einblick in die sozialen und finanziellen Prozesse der informellen brasilianischen Stadt. Ein fast 500 Seiten starkes, kluges Buch, das nicht zuletzt durch seine reduzierte, fast unfertige Ästhetik – ähnlich wie die Hütten in den Favelas – besticht. (jk)



## **Building Brazil**

Herausgegeben von Marc Angéllil & Rainer Hehl  
zusammen mit Something Fantastic.

Ruby Press, Berlin 2011

Paperback, 464 Seiten, englisch

28 Euro

[www.ruby-press.com](http://www.ruby-press.com)



# Elemental Incremental Housing and Participatory Design Manual



Sozialer Wohnungsbau kann auch anders aussehen – das haben Elemental mit ihren ungewöhnlichen Bauten längst bewiesen. Alejandro Aravena und Andrés Iacobelli haben ein ganz anderes Verständnis von sozialen Wohnungsbau. Zum zehnjährigen Jubiläum des chilenischen Architekturbüros veröffentlicht Hatje Cantz nun eine 500 Seiten schwere Publikation, die das Werk sowie die Strategien ausführlich dokumentiert und erläutert. Aravena (\*1967 in Santiago de Chile) gründete das Büro 2001 in seiner Heimatstadt mit der Absicht, die soziale Not unmit-

telbar zu lindern, anstatt auf mehr Gerechtigkeit über einen Ausgleich in den Einkommensverhältnissen zu hoffen. Elementals partizipativen Bauprojekte sind heute weltweit bekannt – aus dem Studio, das als akademische Initiative zur Verbesserung der Lebensqualität armer Bevölkerungsschichten begann, ist ein professioneller Do Tank geworden, der das gesamte Spektrum innovativer Stadtentwicklung anbietet. Neben dem Bau öffentlicher Einrichtungen und Sozialwohnungen entwickeln die Architekten neue Ansätze, um die Ressourcen und das Potential von



**Elemental**  
*Incremental Housing and Participatory Design Manual*  
Alejandro Aravena, Andrés Iacobelli  
Hatje Cantz, Ostfildern 2012  
Texte von Alejandro Aravena, Andrés Iacobelli, Gestaltung von Elemental  
Broschur in PVC-Schuber, 512 Seiten, englisch/spanisch, 49,80 Euro

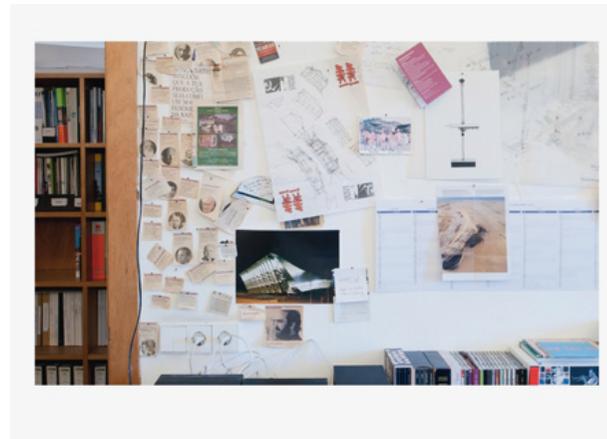
[www.hatjecantz.de](http://www.hatjecantz.de)

Städten durch Infrastruktur- und Transportprojekte neu zu organisieren. Die Publikation zeigt vor allem auch die Geschichten hinter den einzelnen Projekten, erläutert Finanzierungsmodelle und gibt die Erfahrungen der Architekten weiter. (jk)



# Floating Images – Eduardo Souto de Moura's Wall Atlas

Warum nicht: Dieses Buch zeigt Dinge, die in Eduardo Souto de Mouras Büro an den Wänden hängen. Zeitungsausschnitte, Weihnachts- und Urlaubsgrüße, Zeichnungen, Fotos aus bekannten und unbekanntem Quellen. Man kennt das durchaus von der eigenen Pinnwand. Dieses und jenes, das so lange hängen bleibt, bis es nervt oder bis es vielleicht eine Idee auslöst, eine Inspiration weckt. Souto de Moura hat die Fundstücke von seinen Wänden für diesen „Wandatlas“ selbst neu sortiert und mit eigenen Zeichnungen ergänzt, sodass ab und zu Assoziationsketten zwischen den Bildern aufblitzen, manchmal eher vage, manchmal ziemlich buchstäblich. Mit Sicherheit eines der ungewöhnlichsten Blätterbücher – nicht nur darüber, wie ein Architekt so arbeitet, sondern ganz generell, wie Ideen entstehen können. (Florian Heilmeyer)



**Floating Images –  
Eduardo Souto de Moura's Wall Atlas**  
Hrg.: Andre Tavares, Pedro Bandeira  
Lars Müller Publishers, 2012  
Texte von Eduardo Souto de Moura, Diogo Seixas Lopes, Philip Ursprung  
Hardcover, 160 Seiten, 202 Abbildungen,  
englisch, 38 Euro

[www.lars-mueller-publishers.com](http://www.lars-mueller-publishers.com)

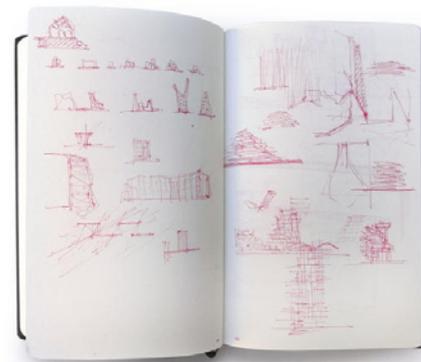
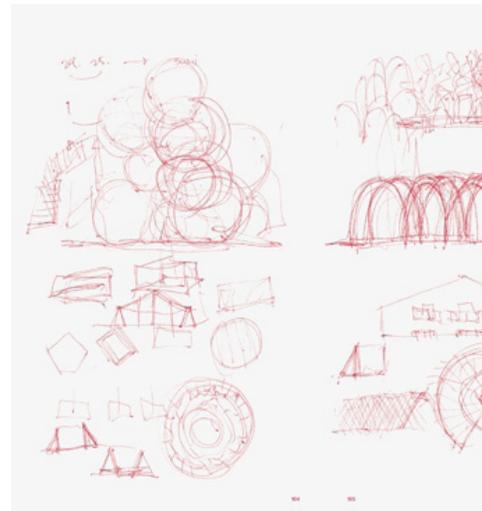




# Sou Fujimoto Sketchbook

Manche Architekten machen Bücher, in denen ihre abgeschlossenen Projekte zu bestaunen sind. Sou Fujimoto zeigt in seinem neuen Buch genau entgegengesetzt dazu Anfang und Prozess seiner Projekte, er hat Auszüge aus seinem Skizzenbuch veröffentlicht. Im Moleskine-Format blättert man durch die gezeichneten Welten des japanischen Architekten. Und was zeichnet Fujimoto? Rote zarte Linien und Schraffuren formen eine Glasbox in der Stadt oder ein Schneckenhaus – es sind Formstudien, Strukturen, japanische Schriftzeichen und Quadratmeterzahlen, emptyness und nothingness steht auf dem Rand eines Papiers. „Linien sind nie sicher“, sagt Fujimoto, „man weiß nie genau, wo einen die nächste hinführen wird. Und eben aus diesem Grund, gibt es immer eine Chance für etwas Neues. Aus dem unendlichen Dialog zwischen Gehirn, Auge, Hand, Papier und Raum, wird neue Architektur geboren. „

Man kann das Skizzenbuch eines Architekten mit dem Tagebuch eines Schriftstellers vergleichen, schließlich ist auch die Zeichnung ein Dialog mit sich selbst – ein Dialog, den man nur selten selbst noch einmal liest, denn meist blättert man weiter ... zur nächsten Skizze, zum nächsten Gedanken oder zum nächsten Entwurf. Sou Fujimotos Sketchbook ist ein sehr persönlicher, intimer und wertvoller Einblick in den Kopf des Architekten. (jk)



**Sou Fujimoto**  
*Sketchbook*  
Lars Müller Publishers, Baden 2012  
Hardcover, 240 Seiten, 13 x 21 cm  
40 Euro

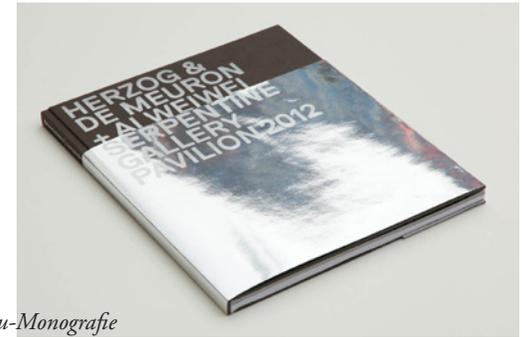
[www.lars-mueller-publishers.com](http://www.lars-mueller-publishers.com)

# DAM ARCHITECTURAL BOOK AWARD 2012

Alle lieben Bücher! Die Frankfurter Buchmesse und das Deutsche Architekturmuseum (DAM) haben in diesem Jahr zum vierten Mal den internationalen *DAM Architectural Book Award* für die besten Architekturbücher des Jahres vergeben. Eine Fachjury aus externen Experten sowie Vertretern des DAM hat nun aus 148 Einsendungen die zehn besten Architekturbücher des Jahres ausgewählt:



**Kategorie:** Bau-Monografie  
**Venturing Permanence**  
**Verlag:** gta Verlag Zürich  
**Herausgeber:** Ivica Brnic, Florian Graf, Wolfgang Rossbauer,  
 Christina Lenart  
**Künstlerische Gestaltung:** Prill Vieceli Cremers



**Kategorie:** Bau-Monografie  
**Herzog & De Meuron + Ai Weiwei. Serpentine Gallery Pavilion 2012**  
**Verlag:** Koenig Books, London  
**Herausgeber:** Julia Peyton-Jones, Hans-Ulrich Obrist, Joseph Rykwert  
**Fotografie:** Serpentine Gallery  
**Künstlerische Gestaltung:** Herzog & de Meuron,  
 Ai Weiwei, Donald Mark, Aliénor de Chambrier, Ester Zumsteg  
**Herausgeber:** aut. architektur und tirol, Arno Ritter

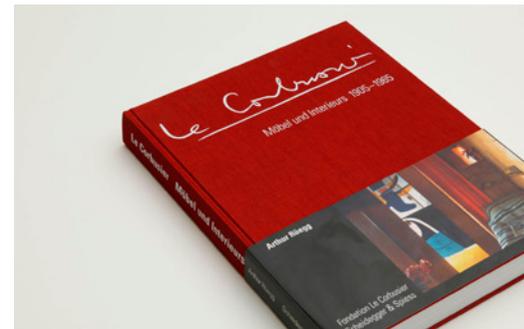


**Kategorie:** Architekturpreis-Dokumentation  
**IN TOUCH. Landscape Architecture Europe**

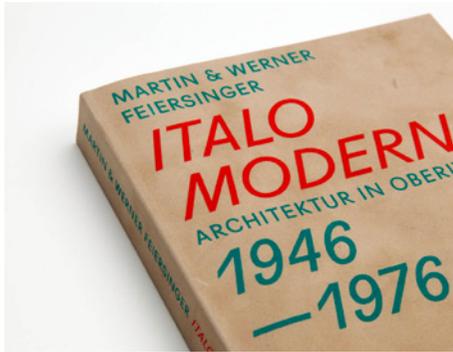
**Verlag:** Blauwdruk Wageningen, Niederlande  
**Herausgeber:** Harry Harsema (Landscape Architecture Europe)  
**Autoren:** Lisa Diedrich, Mark Hendriks, Claudia Moll, Thierry Kandjee  
**Fotografie:** Thierry Kandjee, Hans Dijkstra, Harry Cock, Jeroen Musch, Harry Harsema u.a.  
**Künstlerische Gestaltung:** Daphne de Bruijn, Harry Harsema,  
 Janna & Hilde Meeus  
**Druck:** Lecturis: Paul van Mameren, Trudy Dorrepaal



**Kategorie:** Lehrbuch zur Materialkunde  
**Über Putz. Oberflächen entwickeln und realisieren**  
**Verlag:** gta Verlag, Zürich  
**Herausgeber:** Annette Spiro, Pinar Gönül, Hartmut Göhler  
**Künstlerische Gestaltung:** Nadine Rinderer



**Kategorie:** Architekten-Monografie  
**Le Corbusier. Möbel und Interieurs 1925-1965**  
**Verlag:** Scheidegger + Spiess Zürich  
**Herausgeber:** Arthur Rüegg  
**Autor:** Arthur Rüegg unter Mitarbeit von Klaus Spechtenhauser  
**Künstlerische Gestaltung:** Guido Widmer



**Kategorie:** Architekturtheorie, historisch  
**Italomodern. Architektur in Oberitalien 1946-1976**  
**Verlag:** Springer Verlag, Wien  
**Herausgeber:** aut. architektur und tirol, Arno Ritter  
**Autoren:** Martin Feiersinger, Werner Feiersinger, mit einem Essay von Otto Kapfinger  
**Fotografie:** Martin Feiersinger, Werner Feiersinger  
**Künstlerische Gestaltung:** Willi Schmid



**Kategorie:** Kunstprojekt  
**Reasons for Walling a House**  
**Verlag:** Ruby Press, Berlin  
**Herausgeber:** Peter Swinnen 51N4E, Brüssel  
**Künstlerische Gestaltung:** Julian Schubert, Elena Schütz, Leonard Streich



**Kategorie:** Bau-Monografie  
**Vecchio Ospizio San Gottardo**  
**Verlag:** Park Books Zürich  
**Herausgeber:** Michael Hanak  
**Autoren:** Hubertus Adam, Kilian T. Elsasser, Michael Hanak, Dick Marty, Quintus Miller, Paola Maranta und Jean-Luc von Aarburg.  
**Fotograf:** Ruedi Walti  
**Künstlerische Gestaltung:** Jürg Schönenberger



**Kategorie:** Städtebauliche Theorie  
**Building Brazil! The Proactive Urban Renewal of Informal Settlements**  
**Verlag:** Ruby Press, Berlin  
**Herausgeber:** Marc Angélil, Rainer Hehl  
**Künstlerische Gestaltung:** Julian Schubert, Elena Schütz, Leonard Streich



**Kategorie:** Fotobuch  
**Berlin, Fruchtstraße am 27. März 1952**  
**Verlag:** hatje cantz Ostfildern  
**Herausgeber:** Annett Gröschner, Arwed Messmer  
**Autoren:** Annett Gröschner, Arwed Messmer, Fritz Tiedemann  
**Illustration:** Carsten Eisfeld  
**Fotografie:** Arwed Messmer, Fritz Tiedemann  
**Künstlerische Gestaltung:** Carsten Eisfeld, Annett Gröschner, Arwed Messmer

# glasstec

INTERNATIONAL TRADE FAIR FOR GLASS  
PRODUCTION • PROCESSING • PRODUCTS

Jetzt anmelden unter:  
[www.glasstec.de/1130](http://www.glasstec.de/1130)

23 – 26 OCTOBER 2012  
DÜSSELDORF, GERMANY

# NIETO SOBEJANO\*

SEE YOU AT GLASSTEC

24.10.2012

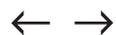
Architekturkongress  
Congress Center Düsseldorf (CCD) Ost

\* Erleben Sie den Architekturkongress auf der Weltleitmesse glasstec unter dem Motto „Ansichten und Perspektiven“ mit den Stararchitekten Enrique Sobejano, Fuensanta Nieto und vielen weiteren international renommierten Architekten.

Basis for  
Business



Messe  
Düsseldorf



01 Editorial

02-23 Bücherherbst

24-26 DAM Book Award

27 Anzeige

28-31 Tipps

32 Turbulenz der Woche

BAUNETZWOCHE<sup>®</sup> 291

glasstec  
INTERNATIONAL TRADE FAIR FOR GLASS  
PRODUCTION • PROCESSING • PRODUCTS

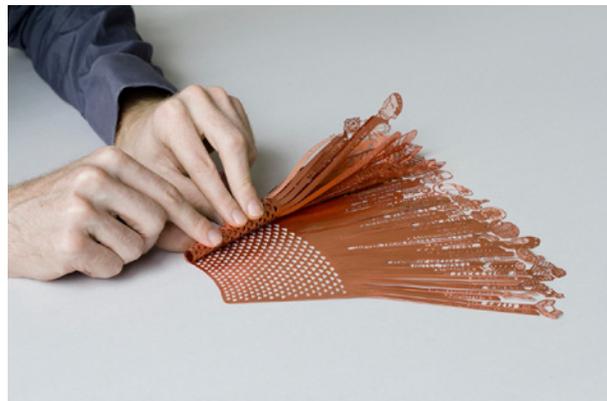
## Interview mit Carsten Schelling/Ding 3000



Das Designbüro Ding 3000 liebt es spielerisch. Deshalb sind die von Carsten Schelling, Sven Rudolph und Ralf Webermann entworfenen Produkte auch immer mit einem gestalterischen Clou versehen. Das kann eine weiß-rote Box sein, in der das alltägliche Kabelgewirr elegant verschwindet, ein getuntetes Billy-Regal oder ein Schneebesen, der sich mit einem Kniff zusammenfallen lässt.

Wo bei diesen Entwürfen die Grenze zum Kitsch liegt, was ein Blumenstrauß aus gestanztem Kupferblech mit Wien zu tun hat und wie man Flops in Mailand verarbeitet – das können Sie hier nachlesen:

[www.designlines.de](http://www.designlines.de)



## Druot, Lacaton & Vassal Transformation eines 60er-Jahre-Wohnhochhauses



Eigentlich ist es ein Märchen: Ein kleines, dunkles, stickiges Apartment in einem Wohnturm am Stadtrand von Paris wird größer, heller und luftiger – ja, es verwandelt sich in eine richtig schicke Wohnung mit Wintergarten, Balkon und neuem Badezimmer.

Wie das? Die alte Fassade, rosarote Eternitplatten und PVC-Fenster – eine haustechnische Sanierungsmaßnahme aus den Achtzigern, wurde entfernt und ersetzt: Kleine Veränderungen anstelle von Totalabriss und Neubau. Und weil sich der Aufwand für eine Wohnung nicht lohnt, wird gleich das ganze Haus

umgebaut, erweitert und saniert. Die Bewohner staunen und stellen glücklich ihre Möbel in ihren neuen vier Wänden um.

Frédéric Druot, Anne Lacaton und Jean-Philippe Vassal haben dieses Märchen Wirklichkeit werden lassen und mit ihrer vorgeschlagenen Transformation des 60er-Jahre-Wohnhochhauses ein gebautes Manifest für eine außergewöhnliche Sanierung verfasst. „Wer ein Gebäude abreißt, um es an gleicher Stelle in zeitgemäßem Look wieder aufzubauen, hat prinzipiell gar nichts gewonnen.“ Die französischen Architekten haben bereits 2004 mit ihrer Studie

PLUS für Aufsehen gesorgt: Für das gleiche Geld, dass Abriss und Neubau eines Apartments kosten würden, können drei bis vier bestehende Wohnungen modernisiert und erweitert werden. Seit 2011 ist mit dem umgestalteten Tour Bois le Prêtre die erste beispielhafte Transformation realisiert und wartet auf Nachahmer.

Wie aber stellt man so ein ungewöhnliches Projekt angemessen aus? Noch dazu in einem der schwierigsten Räume überhaupt? Die dritte Etage des Deutschen Architekturmuseum ist seit kurzem in eine Art Showroom verwandelt – für die Transformation

zeichnen die Berliner Kuratoren Ilka und Andreas Ruby in Zusammenarbeit mit Something Fantastic verantwortlich. Sie haben die Wände umlaufend mit einer raumhohen Fototapete versehen, die den umgestalteten Tour Bois le Prêtre von Paris nach Frankfurt holt. Kuschelige Sofagruppen, ein paar Stühle, altmodische Schränkchen und eine liebevoll gepflegte Pflanzsammlung führen die Fotos von Frédéric Druot und Phillipe Ruault im Raum fort und bilden eine charmante Szenografie für die Studie PLUS.

Ungers Haus-im-Haus bleibt nicht leer, sondern dient die nächsten drei Monate als Büro für die Architektin Ana Filipovic. Wenn der äußere Raum ein Showroom ist, findet man hier die Schaltzentrale des Projekts, in dem gearbeitet wird. Die Stadelabsolventin hat mit ihrer Masterarbeit ein ähnliches Verfahren für den Campus Bockenheim erarbeitet. Das Juridikum will sie in ein Wohngebäude umwandeln, um das seit zehn Jahren leerstehende Philosophikum von Ferdinand Kramer vor dem Abriss zu retten – in der Bankenmetropole Frankfurt sollte diese Studie für Diskussionen sorgen. Die Ausstellung bleibt dadurch nicht nur bloße Abbildung, sondern denkt die Studie PLUS weiter: „Never demolish, never remove or replace, always add, transform, and reuse“, lautet ein Grundsatz von Druot, Lacaton & Vassal, der lange von der französischen Politik überhört wurde. 2012 regt er nicht nur zum Nachdenken an, er wird angewendet, geprüft und weiterentwickelt. „In

Deutschland ist die Fassade oft auch die tragende Struktur“, sagt Jean-Philippe Vassal. „Aber man kann jedes Haus verbessern.“ Das macht Hoffnung – für die Nachkriegsbauten am Campus Bockenheim ist es noch nicht zu spät. (jk)

Die Ausstellung ist noch bis zum 13. Januar 2013 im Deutschen Architekturmuseum, Schaumainkai 43, 60596 Frankfurt am Main, zu sehen.

[www.dam-online.de](http://www.dam-online.de)



# Die ganze Bandbreite des Wissens

Die schönsten Betonbauwerke der Welt, neue Materialien aus Produkten der Abfallwirtschaft, Bauten der Nachkriegsmoderne und der Brandschutzatlas – so vielfältig und umfangreich wie das *Baunetz Wissen* sind auch die darin vorgestellten Bücher. Unsere Lieblingslektüre aus über 750 veröffentlichten Buchrezensionen haben wir auf dieser Seite zusammengestellt.

[www.baunetzwissen.de](http://www.baunetzwissen.de)



[Sonnenschutz](#)



[Geneigtes Dach](#)



[Gesund Bauen](#)



[Fliesen](#)



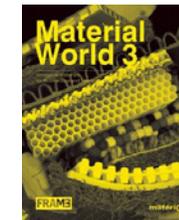
[Flachdach](#)



[Heizung](#)



[Glas](#)



[Boden](#)



[Fassade](#)



[Bad](#)



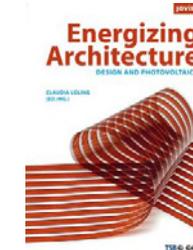
[Beton](#)



[Mauerwerk](#)



[Dämmstoffe](#)



[Solar](#)



[Altbau](#)



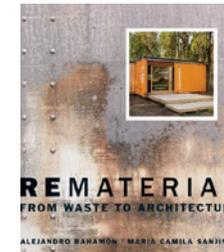
[Schiefer](#)



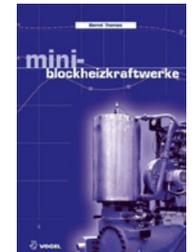
[Sicherheitstechnik](#)



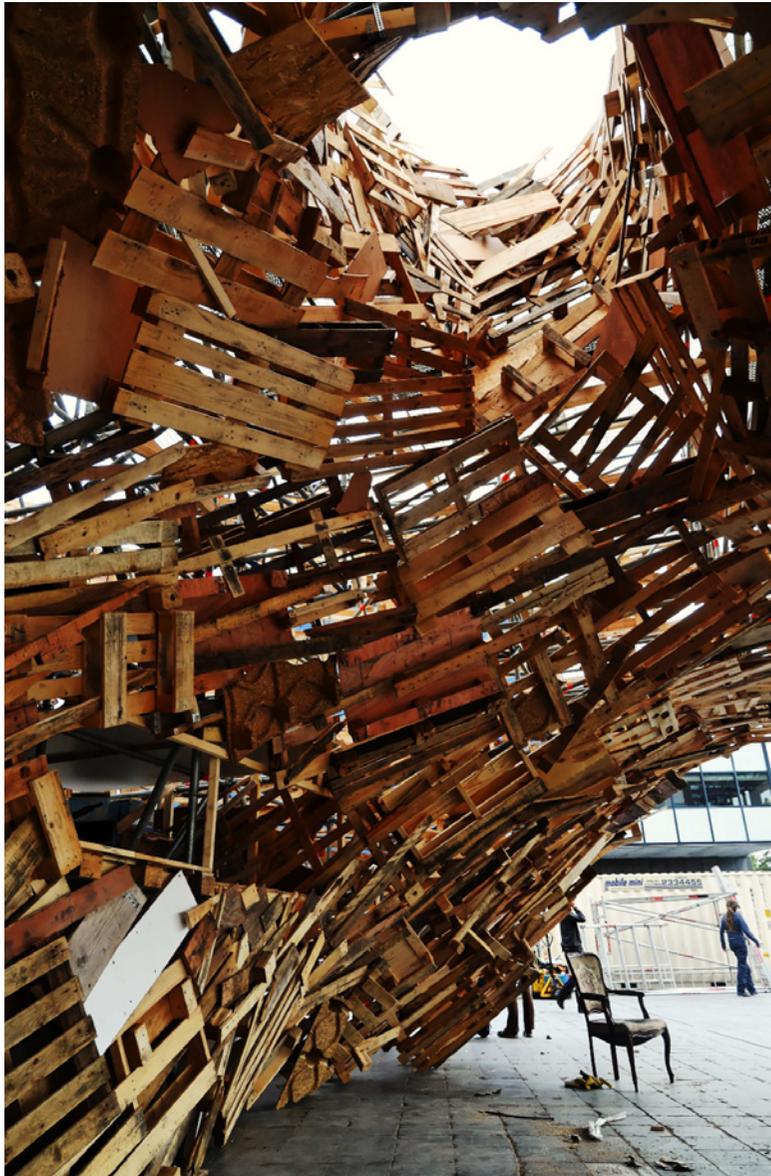
[Elektro](#)



[Nachhaltig Bauen](#)



[Gebäudetechnik](#)



\* Wir leben in Zeiten großer Turbulenzen: Das Today'sArt Festival in Den Haag findet zu einem kritischen Moment des politischen und kulturellen Leben in Den Haag statt. Während millionenschwere Architekturprojekte genehmigt werden, müssen die kulturellen Institutionen drastische Kürzungen ihrer Budgets hinnehmen. Dieser widersprüchlichen Situation begegnen wir mit einem Projekt, das fast vollständig mit ausrangierten Materialien gebaut wurde – einer Wirbelstruktur, die alles in ihren Bann zieht. Drei Container mit Paletten wurden für die Dauer des Aufbaus und des Festivals dem Verwertungszyklus entzogen und anschließend zurückgeführt – sie entsprechen in etwa dem Ausschuss eines lokalen Logistik-Unternehmens. Damit wird die Installation von raumlabor in Zusammenarbeit mit Refunc zu einer temporären Erstarrung lokaler Material-Zyklen. [www.todaysart.org/2012/](http://www.todaysart.org/2012/)